

Werk

Titel: Zum Evangile de femmes

Autor: Binz, G.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0014|log19

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

den neunten Monat des gewöhnlichen Jahres zu setzen? —, in diesem Zusammentreffen von Äußerlichkeiten mag Dante die erste Anregung gefunden haben, die Zahl neun eine so bedeutende Rolle in der Geschichte seiner Liebe spielen zu lassen, indem er zugleich die Möglichkeit der tiefsinnigen Deutung dieser Zahl erkannte.

So wendet sich eine der von den Allegoristen mit Vorliebe geführten Waffen gegen sie selbst, und die Lösung des Rätsels der Neunzahl liefert uns das vermißte Band zwischen der Beatrice der Vita Nuova und Bice Portinari.

EMIL KOEPPPEL.

II. Handschriftliches.

Zum Evangile des femmes.

Vor einigen Tagen fand Herr Oberbibliothekar Dr. Sieber in einem Convolut Amerbachscher Papiere, das sich im Besitze der Universitätsbibliothek in Basel befindet, eine bis jetzt unbekannte Handschrift des Evangile des femmes. Da mir dieselbe für die Feststellung des Wertes der übrigen Handschriften nicht unwichtig zu sein scheint, möchte ich mir erlauben, sie hier näher bekannt zu machen.

Das Manuskript besteht aus 6 Papierblättern in 8°. Die Schrift weist etwa auf die Zeit von 1450—1470. Die erste Seite ist quer überschrieben mit dem Titel *Leuangille des femmes*. Seite 2 ist leer. Auf S. 3 beginnt der Text; von den 14 Strophen des Gedichtes stehen je 2 auf einer Seite und zwar sind die Verse der Quatrains abgesetzt, d. h. jede Strophe ist achtzeilig geschrieben. Die 3 letzten Seiten sind wiederum leer. Den Text drucke ich genau, nur mit Auflösung der wenigen Abkürzungen, ab, indem ich die beiden Vershälften auf eine Linie setze.

- [1] Leuangille des femmes vous vueil cy raccompter
 Moul't grant prouffit en vient qui le veult accouster
 Cent ans de vray pardon y pouues conquerer
 Que gente pucelle apporta doultre mer.
- [2] La maniere des femmes si est moul't sainte et digne
 Selon se que noz racompte Marie de compiegne
 Femme ne pence mal ne nonnain ne beguine
 Ne que fait le regnart qui prant une geline.
- [3] Nest pas droit ne rayson que des femmes mesdie
 Saiges sont et apprinses de moul't grant courtoisye

Car ad ce quelles dyent fol est qui ny si fye
Comme le bergier au loup qui la berbis espie.

- [4] Qui diroit mal des femmes ce seroit grant merueilles
Car quant vient a bien faire chascune sy sappareille
Et aussi saigement se pouruoit et conseille
Comme le papillon qui sart a la chandelle.
- [5] Homme qui se fie en femme comme aroit il mesaize
Cest ung medecine qui tous les maux apaise
On en puet aussi bien estre asseur et ayse
Que dun morceau destoupe en ung ardant fornese.
- [6] Grant merueille est de femme oncques telle nen fut
De tout bien entreprendre ont tousiours larc tandu.
Par leur science sont maint homme et secourru
Tout et ainsi que loseau qui est prinz au glue.
- [7] Moult de bien a en femme prouffit honnesteste
Saiges sont et secretes et plaines de bonte
Car on peut aussi bien garder leur amyte
Que lon pourroit garder ung glasson en este.
- [8] Ilz sont aucuns gens qui sen plaignant si fort
Mais il me semble bien quilz ont de ce grant tort
Car on y trouve autant de bien et de confort
Quon fait en une serpent qui en trayson mort.
- [9] Se on se fie en femme ce nest pas merueille
Quant est de loyaulte il nest chose pareille
Et si celle aussi bien cela quon luy conceille
Comme celui qui chante en une sourde oreille.
- [10] Sur tout riens est femme damiable talant
Tousiours elle vieult faire ce que on luy deffant
Or dist or propose or vult or se repent
En son propos se tient comme le cochet au vent.
- [11] Oncques il nama bien qui les femmes na chier
Leur vertu et leur grace sont grandement a priser
On les peut aussi bien reprendre et chastier
Que lon pouroit la mer dung panier espuiser.
- [12] Douce chose est de femmes et en diz et en faitz
Ne sont mye riotteuses et nont point trop de plait
Quant elles sont esmeus si doucement font paix
Tout ainsi que le cinge feroit pour les mauvaiz.

[13] Moult a de bien en femmes mais il est trop reclus
 Ne trouuer ne cognoistre ne le pourra ja nulz
 Leur science resamble la mayson dedalus
 Quant on y est entre on ne scet trouuer luys.

[14] Qui conseil vieult avoir bon seur et certain
 A femme laille querre siz nyra mie en vain.
 Leur conseil est si bon et au soir et au matin
 Ja homme ne sera honny si femme ny mest la main.

Explicit.

Bei einer Vergleichung der Lesarten der Basler Fassung mit den bis jetzt bekannten, fällt sofort die große Übereinstimmung mit der von Mall (cfr. diese Ztschr. I 337 ff., VIII 449 ff.) bevorzugten Handschrift D auf. Nicht nur stimmen von den 14 Strophen von b — so möchte ich die Basler Handschrift bezeichnen — 13 mit denjenigen von D, wenn auch in etwas veränderter Reihenfolge überein; auch im einzelnen bestätigt b die Lesarten von D fast durchweg. Unmittelbar mit einander in Beziehung stehen können die beiden freilich wohl nicht. Einmal hat b im ganzen jüngere Sprachformen, was allerdings bei dem geringen Alter der Handschrift begreiflich ist, sodann fehlt die Strophe D₃, während b₁₀, die in D nicht vorhanden ist, offenbar einer späteren Interpolation zur Last fällt, welche auch die andere Gruppe von Handschriften aufweist; ferner machen es Abweichungen im Wortlaut unmöglich, direkte Benutzung der einen Handschrift durch die andere anzunehmen. Andererseits aber scheint b an einzelnen Punkten einen ursprünglicheren Text bewahrt zu haben als D, so namentlich b₃ = D₇ Vers 4 *qui la verbis espie*, das bei gutem Reim besser in den Zusammenhang paßt. Vielleicht ist auch in b₉ = D₁₁ die Lesart *comme celui qui chante en une sourde oreille* derjenigen von D vorzuziehen; ob in b₁ = D₁ *que gente pucelle apporta doultre mer*, wo also Marie de Compiègne nicht mit Namen genannt wird, älter ist als *Marie de Compiègne le conquist outre mer*, wage ich nicht zu entscheiden.

Es ist mir leider nicht möglich, näher auf die Untersuchung der Fragen einzugehen, die sich für mich an die Auffindung der Basler Handschrift anknüpfen. Ich hielt es aber für der Mühe wert, den Fund anzuzeigen, in der Meinung, es sei dies eine solche von p¹ unabhängige Handschrift, von der Mall (Ztschr. VIII 455) Fortschritte in der Erkenntnis von dem Gedichte selbst und den damit verbundenen Fragen erwarten zu dürfen glaubt.

G. BINZ.